

Geschäftshaus Zürcher Strasse, St. Gallen:
Sanierung eines denkmalgeschützten Lagergebäudes



pic_01_GHZuercherstr_5307_20cm.tif: Mit Janisol Arte war es möglich, die feingliedrige Glasfassade aus den 1960er-Jahren wiederherzustellen.

Architektur: Wehrli Architekten in Zusammenarbeit mit Diego Gähler, St. Gallen
Fotos: Jean-Claude Jossen © Jansen, CH-Oberriet
Die redaktionelle Nutzung der Bilder ist an vorliegenden Objektbericht gebunden.
Redaktion: Anne-Marie Ring, BAUtext Mediendienst München

Geschäftshaus Zürcher Strasse, St. Gallen:
Sanierung eines denkmalgeschützten Lagergebäudes



pic_03_GHZuercherstr_5291_20cm.tif: Der Wechsel von freistehenden Betonwänden mit Fensterbändern lockert die Fassadenansicht auf.



pic_05_GHZuercherstr_5313_20cm.tif: Die sanierte Fassade ist dreifach verglast, um die Mietflächen vor dem Verkehrslärm der viel befahrenen Zürcher Strasse zu schützen.



pic_04_GHZuercherstr_5291_20cm.tif: Anhand der originalen Pläne wurden die Fenster mit Janisol Arte detailgetreu nachgebildet.



pic_06_GHZuercherstr.jpg: Präzision im Detail: Dreifachverglaster Drehflügel aus Janisol Arte.

Architektur: Wehrli Architekten in Zusammenarbeit mit Diego Gähler, St. Gallen
Fotos: Jean-Claude Jossen © Jansen, CH-Oberriet
Die redaktionelle Nutzung der Bilder ist an vorliegenden Objektbericht gebunden.
Redaktion: Anne-Marie Ring, BAUtext Mediendienst München

Geschäftshaus Zürcher Strasse, St. Gallen: Sanierung eines denkmalgeschützten Lagergebäudes

Das Lagergebäude der ehemaligen Seifenfabrik Suter, Moser & Co. AG ist sichtlich von der Architektur der 1920er-Jahre inspiriert. 1960 als reiner Skelettbau errichtet, wurde es 2012 als „exemplarisch in seiner Bauart“ in das Inventar schützenswerter Bauten der Stadt St. Gallen aufgenommen. Schwerpunkte der kürzlich abgeschlossenen Sanierung waren die Wiederherstellung des (aufgrund der Skelettbauweise) flexiblen Grundrisses sowie der ursprünglichen Fassadenansicht.

Wohnbauten und kleine Gewerbeflächen aus der Jahrhundertwende des beginnenden 20. Jahrhunderts kennzeichnen die Zürcher Strasse in St. Gallen. Nur das Haus Nr. 45 mit seiner Sichtbetonfassade und den strengen Fensterfronten passt nicht so recht ins Bild. Die Architekten waren sich dem wohl bewusst, als sie den Erweiterungsbau für die Seifenfabrik Suter, Moser & Co, AG planten. Dem Widerspruch zwischen dem grossen Volumen des Lagerhauses und der eher kleinteilig strukturierten Umgebung begegneten sie mit einer Fassade, bei der frei stehende Betonelemente mit Fensterbändern wechseln. In einer Baureportage in der Zeitschrift „Volksstimme“ schrieb der Mitinhaber des Architekturbüros F. Baerlocher seinerzeit: „All diese Massnahmen wären für einen Lagerhausbau in einem reinen Industriequartier oder auf dem freien Feld sicher nicht notwendig, sie geben aber gerade diesem Bau sein Gesicht, das für seinen Standort typisch ist.“

Die auffallende Fassade hatte ihren Preis. Keine 20 Jahre später waren Fenster- und Fassadenelemente stark verwittert. Die Fassade wurde 1980 ein erstes Mal umfassend saniert. Alle Fenster wurden erneuert, und der Sichtbeton erhielt einen weissen Anstrich. Nochmal 30 Jahre später sollte das Gebäude sein ursprüngliches Erscheinungsbild zurückerhalten. Mit einem Unterschied: Diesmal entschieden sich die Planer gegen Holzfenster und wählten stattdessen das gleichermassen robuste wie filigrane Stahlprofilssystem Janisol Arte für die Rekonstruktion der historischen Fenster.

Die Materialwahl beruht auf ästhetischen, statischen und nachhaltigen Überlegungen. Die ursprüngliche Fassade aus der Bauzeit war mit einer Einfachverglasung und einem feingliedrigen Holzprofil erstellt worden. Die neue Fassade dagegen ist dreifach verglast, um die Nutzer vor dem Lärm der verkehrsreichen Zürcher Strasse zu schützen. Wegen des hohen Eigengewichts der neuen Dreifachverglasung hätten die Holzfensterrahmen sehr viel stärker dimensioniert werden müssen, was wiederum das ursprüngliche Erscheinungsbild erheblich beeinträchtigt hätte. Weil die Denkmalpflege in diesem Fall das Erscheinungsbild höher wertete als die ursprüngliche Materialisierung, wurden die feingliedrigen Fenster- und Fassadenelemente aus den 1960er-Jahren mit dem Stahlprofilssystem Janisol Arte rekonstruiert. Nicht zuletzt weisen die neuen Elemente eine längere Lebensdauer auf als die Holzelemente, deren Unterhalt zudem aufwändig gewesen wäre.

Das Metallbauunternehmen fertigte aus Janisol Arte geschosshohe Verglasungen, Oberlichtbänder, Einzelfenster und grossflächige Fassadenteile mit eingesetzten Dreh- und Kippflügeln. Die Elemente messen von 780 x 705 mm bis 2440 x 2800 mm, wobei die geschosshohen Elemente auf der Innenseite mit lasergeschweissten Verstärkungen ausgerüstet sind. Die Elemente wurden fortlaufend im Werk vorgefertigt, extern pulverbeschichtet und zurück im Werk komplettiert und mit Bändern und Beschlägen ausgerüstet. Die dreifach Isolierverglasung (U-Wert 0,7 Wm²K; R_w = 42 dB) wurde auf der Baustelle nach der Montage eingesetzt. Ergänzt um ein neues Dach und eine Dämmung unter dem Erdgeschoss, ist auch die Energieeffizienz des Lagergebäudes erheblich verbessert worden. Nach Abschluss der Sanierung ist die Liegenschaft „Zürcher Strasse 45“ bereit für eine zeitgemässe Nutzung. Eine karitative Organisation, eine Industriestickerei, ein Secondhandladen, ein Künstleratelier, Lagerräume wie auch ein Musikstudio haben in dem ehemaligen Lagergebäude bereits ihre neue Heimat gefunden.

Geschäftshaus Zürcher Strasse, St. Gallen:
Sanierung eines denkmalgeschützten Lagergebäudes

Infokasten Janisol Arte

Denkmalgerecht und zeitgemäss bauen

Mit dem Stahlprofilssystem Jansiol Arte bietet Jansen Architekten und Planern nicht nur eine attraktive Alternative für das Bauen im Bestand – auch bei Neubauvorhaben lassen sich mit dem dezenten Profilsystem zeitgemässe Lösungen realisieren. Das System basiert auf einer völlig neuartigen Profil- und Verbindungstechnologie, welche Jansen „inhouse“ entwickelt hat. Verschiedene anerkannte Prüfinstitute haben das System Janisol Arte geprüft. Es hat die CE-Klassifizierung nach EN 14351-1 mit hervorragenden Werten erreicht. Mit dem schlanken Stahlprofilssystem sind Fenstergrössen von bis zu 800 auf 1600 mm möglich – als ein- oder zweiflügeliges Drehfenster nach innen oder aussen öffnend, als einflügeliges Kipp- und Klappfenster oder als einflügeliges Senkkippfenster nach innen oder aussen öffnend. Zur BAU 2015 wird das Stahlprofilssystem Jansiol Arte um eine Schiebetüre ergänzt.

Bautafel :

Bauherr: Stadt St. Gallen, Hochbauamt
Architekten: Wehrli Architekten AG, St.Gallen
Metallbauer: Rey Metallbau AG, Wittenbach
Systemlieferant: Jansen AG, Oberriet
Profilsystem: Janisol Arte
Glaslieferant: Glas Trösch, St. Gallen-Winkeln
Isolierglas: Silverstar

Fotos: Jean-Claude Jossen | © Jansen AG

Die redaktionelle Nutzung der Fotos ist an den vorliegenden Objektbericht gebunden.

pic_01_GHZuercherstr_5307.tif: Mit Janisol Arte war es möglich, die feingliedrige Glasfassade aus den 1960er-Jahren wiederherzustellen.

pic_02_GHZuercherstr_5297.tif: Das markante, in Sichtbeton ausgeführte Lagergebäude der Seifenfabrik Suter, Moser & Co. AG stammt von 1960.

pic_03_GHZuercherstr_5313.tif: Anhand der originalen Pläne wurden die Fenster mit Janisol Arte detailgetreu nachgebildet.

pic_04_GHZuercherstr_5291.tif: Der Wechsel von freistehenden Betonwänden mit Fensterbändern lockert die Fassadenansicht auf.

pic_05_GHZuercherstr_5294.tif: Die sanierte Fassade ist dreifach verglast, um die Mietflächen vor dem Verkehrslärm der viel befahrenen Zürcher Strasse zu schützen.

pic_06_GHZuercherstr.tif: Präzision im Detail: Dreifachverglaster Drehflügel aus Janisol Arte.

Ansprechpartner für die Redaktion:

Jansen AG
Stefani Zemp
Industriestrasse 34
CH-9463 Oberriet SG
Tel.: +41 (0)71 763 96 72
Fax: +41 (0)71 763 91 13
Mail: stefani.zemp@jansen.com

BAUtext Mediendienst München
Anne-Marie Ring
Wilhelm-Dieß-Weg 13
DE-81927 München
Tel.: +49 (0)89 21 11 12 06
Fax: +49 (0)89 21 11 12 14
Mail: a.ring@bautext.de